

Der wahre Jacob.

Ein gemüthliches Mainlinienblatt ohne Wasserzeichen, zum Gradaus Schreiben;
auf beiden Seiten zu gebrauchen.

N^o 2.

Frankfurt a. M., 20. Januar 1867.

Erster Jahrgang.

Der „wahre Jacob“ erscheint jedesmal am siebenten Ruhetag und kostet deshalb, einschließlic des üblichen Zeitungstempels, vierteljährlich 36 Kreuzer.
Für auswärtige Abonnenten tritt der betreffende Postaufschlag hinzu. — Die einzelne Nummer kostet 3 Kreuzer.

Es hat sich Käner eigereddt.

(Zur Faschingsaison.)



Es hat sich Käner eigereddt,
Sei Nagug wär' net ganz complett,
E Mann von Stand, wie er so groß,
Der bräucht ääch noch e goldern Dof'.

Der bräucht ääch noch e goldern Uhr
Un zwar an käner Gummischnur:
E goldern Kett, kää schwächtig Ding;
Er bräucht ääch noch en Sigelring.

Bier Hemderknöpp mit Edelstää,
Die bräucht er ääch, net gar zu klää,
Brilljante, des wär sei Geschmad; —
Er hätt' ääch gar kää Geld im Sad.

Un er finnt noch in seim Gemith, —
Un hat en gute Gifall kriecht;
Er schneid't zurecht mit viel Geschid
En Stecke sich, Gott wääß wie dia.

Un wart't dann bis es dunkel werd,
Dann nimmt er sich sei knöllig Bert
Un bitt dann draus, uff stille Flurn,
Die Leut' um Dose, Ring und Uhrn.

Er bricht dann ääch, bei'm Sternesgei
Noch in verschiedne Häuser ei,
Un complettirt sich sei Gardropp
Bis uff den letzte Doseknöpp.

Doch 's is Moral noch uff der Welt,
Drum ward er vor Gericht gestelt;
Doch hat en des net stark gerichrt
Un hat sich gut verdeffendirt:

„Das Strewe nach Vollkommenheit,
Das ist die ächte Christlichkeit!
Wo derr'sch noch fehlt, — gön'n' derr kää Raß,
Un ruh' net ehnder bis des haß.

Un wann merr des net feltwer kann,
So hält merr sich an Reiwemann,
Un will er net, — verdient er Sieb,
Dann er verlegt die Nächstelieb.“

Da sprach der Richter: Habt Ihr das
Aus Büchern? die ich noch nicht las?
Ihr seid ein frommer Mann, ei, ei,
Ich bin erstaunt und sprech Euch frei.

Der Delinquent verbeigt sich stumm,
Doch „Bravo!“ kriß das Publikum;
„Des is derr kää gemäaner Strolch,
Der is vollkomme, mit Erfolg.“

Doch hatwe ääch e Paar gezischt, —
Die hat merr atwer gleich erwischt,
Un in den Ruf brach Alles aus:
Schmeißt doch die schlechte Kerl enaus!



Frankfurter Skizzen.

Aus den Jugendjahren eines Unverbesserlichen.

I.

Der rothe Schornsteinfeger.

Nach dere net sehr klääne, amwer for's scheene Ganze dorch- aus nothwendige Abschweifung, wolle merr zur alte Critche zurückkehrn un was die zu meim Vatter seim Vorwurf gesagt hat, sie deht sei Kinner in Grundserdboddem enei verderwe.

Die alt Critche hat sich bei dere Beschuldigung holzestrach in die Höh gericht, ich hab's dorch's Stumwefenslerche geseh, un hat sich ihrn großblummige Katunzoppel zurecht gezoppt, was se bei große Gemüthsbewegunge immer gedah hat.

„Ich deht Ihne die Kinner in Grundserdboddem enei verderwe? Mit was? hat der Bäcker gesagt, wie's Wehl all war. Wozugege? hat der Feisende Handwerksborsch gesagt, wie der Wegweiser im Chauffeegrawe lag. — Weil ich mich drinwer frää, daß der Bub gesunde Eifäll hat? Sie lache ja oft selwer drinwer.“

„Es ist ein böser Bub, der lauter Lumpenstreich im Kopf hat, anstatt Etwas zu lernen.“

„Er macht jeden Morjend vor'm Schulgeh püntklich sei Uffgawe noch.“

„So, das heißen sie püntklich? Betrachten Sie sich einmal diese Hefte! Hat das ein Mensch geschrieben oder ein Ferkel? So viel Worte, so viel Dintenflecke.“

„Dem aarme Bub schneid't ja ääch kää Mensch e Fedder!“

„Das kann er selbst thun, er ist alt genug dazu. Hier liegen zwei Federmesser für eins. Die Klingen sind ganz vorzū — — Donner und Doria! (des war meim Vatter sei Leibwort) an beiden Messer die Klingen am Gelenk abgebrochen!“

„Des kimmt derwo, wenn sich e Kind emal e unschuldig Vergnüge mit em e Flitzboge mache will un es is im ganze Haus kää Schnitzmesser.“

„Einfältiges Geschwätz! da soll er sich ein anderes Messer nehmen.“

„Er hat sich ja e annersch genomme! un jetzt is es ääch net recht.“

„Aber kein englisches Federmesser.“

„Schee englisches Federmesser! der Bub hat kaum en ordentliche Schnitt in den Reis gedah, — blauch! war die Kling abgesprunge. Un wie des aarme Kind erschrocke is! er war ganz blaß.“

„Bei der ersten Klinge oder bei der zweiten?“

„Bei alle zwää.“

„So? Allerliebst! — Und wer hat denn neulich auf dem Heuboden aus einer ausgehöhlen Kastanie Tabak geraucht? Donner und Doria! auf dem Heuboden! der Junge steckt mir noch das Haus über'm Kopf an! — Wer hat im Hof den Sultan von der Kette gelassen, der dem alten Herrn Silberarbeiter Speener ein paar funkelneue Hosen zerrissen hat? Ich bin froh, wenn ich Gäste habe, und der Junge hegt sie mir mit Hundn zum Haus hinaus.“

„Der Herr Speener wer'n den Hund wahrscheinlich genetzt hawwe.“

„Da ist viel zu necken, bei der Bestie! — Wer hat die Pferde im Stall losgebunden? — Die Lise hat den Ali fast zu

Schanden geschlagen. — Wer hat die Straßenlaterne herunter gelassen, das Licht ausgeblasen und die Kaze hineingesetzt? — Wie ist die Gans in meinen Taubenschlag gekommen? — Wer ist am heiligten Tag auf seinem Esel durch die Römerhalle geritten? Meinen Sie, ich hätte nicht gesehen, wie Sie den alten Ragenmeier von der Polizei an der Thüre abgefangen haben?“

„Wer is dann da draa schuld? wer hat dann den Esel in's Haus geschafft? Haw' ich Ihne net gleich gesagt: Kääse Se dem Fritz liemer e klää Perdsche.“

Auch noch! hat mei Vatter gesagt un is von seim Contorstuhl uffgesprunge. Da er amwer e ungewehulich großer Mann war, so is er mit seim Kopp uff e net ganz sanft Art widder en Glockekäwig gestoße, der von der Deck an ere Kollschnur erunnergehänge hat. Dorch die groß Erschütterung amwer un die bedeitende welleförmige Zuckunge, in die der Glockekäwig gerathe is, hat sich des Saufgescherr ausgehenkt un is in eme kühne Satz grad mitte uff des uffgeschlagene „Gast- un Logirbuch“ geborzelt un hat da sei ganz voll Herz ausgeschütt. Wie amwer kää Unglid is, es is ääch e Glid derrbei, so is aus dem Käwig ääch gleich der Strääsand nachkomme, freilich mit ere starke Beimischung von ächte Vogel-Guano. Drei so verwandte Nadurkörper, wie Wasser, Sand un Vogelmist, mußte nadirlich uff dem „Gast- un Logirbuch“ sogleich e sehr eng chemisch Verbindung eingeh, die sich dorch e fingerschidit Krust dem erfräate Nüg dargestellt hat. — Mei Vatter war withend, dann er hat uff Kleinlichkeit in seine Bicher gehalten.

„Donner un Doria! daran ist ganz allein der infame Junge schuld.“

Da hat amwer die alt Critche gesagt: Da hawwe merrsch! Alles muß des aarme Kind gedah hawwe. E Anerer deht Gott danke, wann er so e scheener großer Mann wär, wie Sie; dem klääne Glöckner Pister wär des net bassirt. — Wann merr den Wolf nennt, da kimmt er getennt!

Un werlich is ääch draus der klääne Glöckner Pister, e kuckrund Männche, mit eme rothe Gesicht un eme schneeweisse Kopp, direkt uff den Newestock zugewatschelt komme. An der Hausdihr hat er gehalten, hat den Finger an die Nas' gelegt un e piffig spitze Schnüßche derrbei gemacht un is dann nach dem Newehäuf vom Newestock abgescwenkt, in dem die Küchestubb mit meim Vatter seim Contorch gelege war. — Wie mich der klää Glöckner Pister vor der Küchestumebihr erblickt hat, hat er sein rechte Arm geredt un den Zeigefinger weit ausgestreckt, dann hat er e Berneigung vor merr gemacht, dann der klää Pister war e spassig Männche, hat den Zeigefinger e paar mal blitzschnell um sich selbst drehe lasse un hat merr dann sanft uff die Brust gestoße:

Pater noster qui,
Mei Vatter is net hie,
Mei Vatter is in Comeleng
Un hat e Barrick mit siwwe Schwänz,
Kling slang, glorium!

Is dei Vatter drin im Cantörche?

Ja, Herr Pister. Was gib's?

Da hat der klää Pister e sehr geheimnißvoll Gesicht gemacht un hat merr in's Ohr gesagt: Es brennt! die ganz Määktur steht schon in Flamme.

Feuerrr!

Hälst de des Maul, Läusebub!

Ich amwer hab die Küchestumebihr uffgerisse un hab aus Reiwesträfte in die Stubb eneingekrische: Feuerrr!



Wo? wo? hat mei Vatter un die alt Gritche wie aus äm Mund gefragt.

Uff der Mäakur! haw' ich gesagt, un war in e paar Sätz an dem Wandschrank, in dem mein Vatter sei Hauptmannsuniform un sei Säwel uffbewahrt warn. Der Säwel war natürlich des ehrichte, was ich gedappt hab un zwar haw' ich so gleich blank gezoze un hawwe'n dann mein Vatter gebracht. In der größte Dienstfertigkeit wollt ich dann widder an den Wandschrank, mei Vatter hat awwer sehr gitig zu merr gesagt:

Laß nur, Fritz! die Mainkur geht Frankfurt nichts an; da geht nur die Landspritz hin.

Mittlerweil war awwer ääch der klää Pister in die Küche stubb komme, hat sich uff en Stuhl geworfe un hat gedah als ob er ganz athemlos wär.

„Buh! was e Fitz! — Maria — Josepp! was bin ich geloffe! Was e Unglick! die ganz Mäakur steht in Flamme! die ganz Mauth is demolirt. Alles himmelheiligtkeuz Klägeschmisse von de Bauern. Zebe Duanje sin mäustodt. — Die ganz Nacht hat's in Fehenem, Sedbach, Enkem un Berje Storm geläut.“ —

Donner un Doria! nicht möglich! hat mei Vatter gesagt.

Da hat awwer der klää Pister die Hand uff's Herz gelegt un hat zu mein Vatter enuffgeseh wie der Frosch nach dem Zifferblatt vom Parthorn un hat's mit dem feierliche Schwur bekräftigt: Wahrhaftig un Gott, bei Leib un Seel!

Und wo haben Sie's her?

„Wo ich's her hab? Wo hab' ich's her! Ich erfahr Alles, des wisse Se ja!“

Ja, hat die alt Gritche gesagt, der Herr Pister, des is die lewendig Chronik.

„Ja, Jungfer Gritche, so is es. Un wisse Se des Allerneuße? Ich hab Dorscht wie e Fisch, der en gesalzene Häring verschluckt hat.“

Des is was Altes! hab ich gesagt.

Mei Vatter warf merr en sehr mißbilligende Blick zu: Nicht unnüt, Fritz! — Also ist es wirklich wahr, Herr Pister? Donner un Doria! Endlich geht's einmal los.

Ferschte zum —

Junge, bist du des Teufels?

Wann er mein Dorscht hätt, deht sem vergeh! hat der klää Pister gesagt. Jungfer Gritche, hole Se merr en Schoppe Lauwenheimer un zwää Römer, der Herr Stolze trinke mit. Die Neuigkeit hat en Trunk verdient. Kling klang, glorium.

Zwää Römer hat so viel bedeut, als: der Herr Stolze bezährt's.

Ich will's hole! haw' ich gesagt, dann die Neuigkeit hat mich uff der Seel gebrennt un e voll Herz sehnt sich nach Mittheilung.

„Des is schee von dir, Fritz! Breg merr ääch e Bröbche mit Kimmel un Salz mit.“

Ich war sehr schnell von der Küche stubb in der Werth stubb. Da warn nor wenig Gäst drin, awwer hinnerm Haus im Gärtche war's desto voller. Dessentwege bin ich ääch ganz still durch die Werth stubb gange un hab mich unner die offe Dühr gestellt, die in's Gärtche gefihrt hat. Von da aus haw' ich dann dem Kellner zugerufe:

Heinerich! gewwe Se merr vor den Herr Pister in die Küche stubb en Schoppe Lauwenheimer un zwää Römer un e Bröbche mit Kimmel un Salz, awwer gleich, dann es brennt uff der Mäakur! ganz Fehenheim steht schon in Flamme. Es soll e ferchterlich Feuer sei, hat der Herr Pister gesagt. Die

Bauern hätte die ganz Mauth aagesteckt. Uff der Sachshäuser Brück kennt merr'sch seh. Die Flamme wär so hoch wie der Patborn.

Die Bertung von dere Kedd war e doppelt, dann in zwää Minute war net allää hinnerm Haus des Gärtche so leer wie geblase von Gäst, sonnern die, die in der Werth stubb gesetze hawwe, sin ääch mit fortgeleffe. — Ich war immer den allgemäine plöglische Uffbruch sehr vertugt un noch mehr, als ich bemerkt hab, daß klää Känziger dorch des Hinnerhaus un die „gelbern Spiz“ dem Mäusgässi enuff is, sonnern Alles immer Hals un Kopp verne enaus is un also an dem Küche sturwe fenster vorbei mußt. Dann dorch den Newestockhof war e viel näherer Weg nach der Sachshäuser Brück, als dorch des Mäusgässi.

Mei Vatter, der klää Pister un die alt Gritche hawwe ääch ganz verwunnert dorch die Scheiwe von der Küche stubb die Bölkermannung aus dem Newestock mit aageseh. Un wie ich mit dem Schoppe Lauwenheimer, de zwää Römer un dem Bröbche mit Kimmel un Salz uff dem Teller in die Küche stubb egetete bin, haw' ich grad noch gehört, wie mei Vatter e warscheinlich länger Kedd mit dene Worte geschlosse hat: ... Donner un Doria! — verdammter Junge daran schuld.

Ich awwer hab gedah, als eb ich's net gehört hätt un hab ganz sitfam die Schoppe budell, die zwää Römer un den Teller mit dem Bröbche uff den Tisch gestellt un wollt mich ganz sachte widder abdrick. Wie ich mich awwer nach der Dühr zu erumgedreht hab, war die ihrer ganze Läng un Bräut nach bereits von mein Vatter verstellt. — E dunkel Ahdung von ere unentrinnbare Dühr is stark in merr uffgestiche, un ääch der alte Gritche is es schwil warn, dann sie hat mit dene Worte die bääde Fensterlischel sehr weit uffgemacht: Gott, was is e Fitz in dere Stub! Dann is se bei Seit getrete un hat hinlänglich Platz vor Hän gemacht, der zum Fenster enaus springe wollt. Ich hatt ääch schon en Anläßf genomme, awwer der klää Pister is merr uff sein Gang nach dem Schoppe Lauwenheimer in Weg komme. Kling, klang, glorium! hat er gesagt un hat die zwää Römer vollgeschenkt. In demselwe Mägelck is von Auße die Küche sturwe dühr uffgemacht warn, mei Vatter is bei Seit getrete un ereigerauscht is komme mei Schwester Annett.

Wie mei Vatter sei äänzig Döchter, sein Liebling un sein Stolz geseh hat, wie se vor em stand im weiße Kläd, e Ros an die Brust gesteckt, den Strohut un den Schal uff dem Arm un hat em en große Strauß Rose entgegehalte, e Mädche von wahrhaft idealer Schönheit, — da hawwe sich die Wetterwolke von der Stirn des zernende Zeus plöglisch verzoge un die sonnehellst Freindlichkeit hat sich immer sei ganz Gesicht verbräut. Die alt Gritche awwer hat merr zugenickt, was so viel gehäße hat, als: Jetzt kannst de dableiwe, jetzt is die Gefahr vorimwer.

Mei Schwester war, wie gesagt, der Liebling un der Stolz von mein Vatter. Un er hat Ursach derrzu gehat. E Mädche von sechszech Jahr, schlank uffgeschosse wie e Dann, von undadelhaftem Wuchs un nobeler Haltung, tiefdunkles Haar, blaue Auge, lange Wimpern, dichte, scharfgezogene Braue, en blendendweiße Teint un e Mäulche wie e erschlosse Rosenköppche. Unvergeßlich is merr ihr Stimm: es war, als wann merr mit eme silwerne Hämmerche widder e silwerne Gled schlage deht. Derrbei e Mädche voll Talent un Geist, awwer mit eme große Hang zum Absonderliche, Extreme.

(Fortsetzung folgt.)

Hampelman n:

Da is vor e paar Däg der Forstwart Becker von Ermenrode vom Bezertsstrafgericht Gieße wege Majestätsbeleidigung zu fünf Monat Correttionshaus verurtheilt warn, weil er gesagt hat, der Großherzog deht alleweil so viel gelte, als wie der Schippefweter. — Guck amal aa! — Wann der Herr Berdheitiger ääch nor for'n Heller Gris im Kopp gehat hän', so wär's em e Klängigkeit gewese,



die Grundlosigkeit von dere Anlag uff des Alleräffidenteste zu beweiße. Besonnerst hat sich's hie daderdrum gehandelt, ob dem Forstwart Becker sein Schippefweter grad Trump war odder net. Un er muß Trump gewese sein, dann der Forstwart Becker hat offenbar mit dem Schippefweter uffstrumpe wolle. Wann also, wie azenomme wern muß, der Schippefweter Trump war, so hat er mehr als drei König gezelt, die kää Trump sin, folglich kann dadrin for Niemand e Beleidigung lige, wann meren iwwer drei König erhöht. Un dann is dem Forstwart Becker von Ermenrode dorchaus ääch mit gar nix zu beweiße, was for e Spiel em bei dem Schippefweter vorgeschwebt hat; wann's „Abhebes“ war, un des muß der Herr Berdheitiger als bestimmt voraussehe, so is es klar, daß merr in dem Spiel sogar den Trumpkönig mit dem Trumpschippefweter rauwe un daderdorch im ginstigste Fall, der for en Angellagte immer angenomme wern muß, sogar des ganze Spiel gewonne wern kann. E gewonne Spiel awwer hat sei Lebtag noch kää Mensehe beleidigt. — Gelt, da gucke Se? — Da is awwer gar nix zu gucke derrbei. Da hawwe mehr odder weniger geistreiche Advokate schon ganz annern Berdheitigunge geführt. — Wann ich der Großherzog wär, so deht ich den Forstwart Becker ohne weiter'sch widder nach Ermenrode läufe lasse un deht em sage: Du sollst mit dem Schippefweter gewonne hawwe! un zwar grad so viel, als merr mit eme Schippefweter im gewöhnliche Lewe beim „Abhebes“ gewinne kann: en Kreuzer. Den sollst de fortan als Jahrgelalt beziehe. Un wann derr des net recht is, so geh zum — Kuckud!

Kuckud? — Kuckud! Kuckud! — Kuckud! — Kuckud! Wann merr des amal widder hören! — Kuckud! — O schene Zeit, o Wonnezeit, wann der Kuckud widder Kuckud! schreit. Kuckud!

Wann ich als so uff dem Mühlberg steh un gud eaunnen in die Winterlandschaft un uff Sachsehause un Frankfort un seh, wie da Alles schleife geht un wie alles Lewe in der heimathliche Flur abgestorwe is, un wie derr alle Blätter abgefalle sin un dorch un dorch faul, un wie der rauhe Norde sei Spiel mit en treibt un se danze misse, wie er peist, da fällt merr immer der Kuckud ein. Kuckud!

Des is der Frühlingsänger, Blüthbrenger, un ääch sonst e sehr geschelter Vogel, dann er reddt nor immer von sich selwer:

Kuckud! Wann sich ääner uff die Kessam versteht, so is es der Kuckud; von dem kann der Daubiz un der Hoff noch bedentend lerne, dann dem Kuckud sei Annonce koste nix un sei Agente brüen nem sei Kuckudfeier ohne Provison aus. „Geh zum Guckud!“, des heest so viel als: geh zum Deiwel! nor uff e gelinder Art. Un doch hat der Kuckud dorchaus gar kää Aehnlichkeit mit dem Deiwel. Der Kuckud kimmt immer mit sein eigene Name un der Deiwel kimmt immer mit eme fremde. Gegewändig heest er: Dummeheit. Der Herr Dokter Janner in Speier beschäftigt sich in sein „Himmelstalenner“ sehr viel mit dem Deiwel, dessentwege schreib er ääch so viele Dummeheit. So behäpt er per Exempel z. B., der Deiwel deht in Frankfort un in Nernberg uff de Geldsäck sitze. — Hat er gesohe. Ich wollt es wär wahr, da wärn merr'n jetzt in Frankfort los. No, uff jeden Fall war's kää armer Deiwel. Die arme Deiwel, die in Frankfort die Geldsäck bewache, des sin die Nachtwächter. Des Sprichwort: „des is unner dem Nachtwächter“, des kimmt ganz allää von de Frankforter Nachtwächter her. Rathe Se amal, was so e armer Deiwel for sein saure Dienst bei Wind un Wetter, in Sturm un Regen un bei der grimmigste Kält per Nacht kriecht? Erstaun' dich, Erdkreis, un all ihr barmherzige Engel hängt euch bis iwwer den Leib aus de himmlische Saalfenster eraus, horcht zu un schlagt die Flickel iwwerm Kopp zusamme. Hört, ihr Herrn un laßt euch sagen: **fuffzeh Kreuzer!** — sage: **Fuffzeh Kreuzer!** — Un daderfor muß er sich ääch noch sein Mantel selwer stelle. — Vive la république! Awwer e königlich Bezahlung is des ääch net. Alles was geht un steh, — un des muß e Nachtwächter, — awwer er muß ääch noch derrzu peiße. — Alles for fuffzeh Kreuzer!

Bewahrt das Feuer un das Licht,
Daß unsrer Stadt täa Schadde geschicht
Un lobet Gott den Herrn.

Des sollt ihr dhu! dann von em e Nachtwächter wär des for fuffzeh Kreuzer un kää Mantel zu viel verlangt. **Fuffzeh Kreuzer un kää Mantel!**



Lokal: Notizen.

Nach einem alten christlichen Gebrauch wird zwischen Weihnacht un Fassenacht mehr gestohlen als in profanen Stunden. So wurde ein jungen Dame am vergangenen heilichten Sonntagmorgen, mitten vom Küchenbänkel weg, der Chignon aus der Zuckerdose geholt. Dasselbe Schickjal hatten ein paar weiße Strümpfe, die in einem Suppentumpen eingeweicht auf dem Wasserstein standen. Merkwürdigerweise ließ der Dieb das Kupfer in der Küche unberührt: drei ganz neue Stadtheller, die auf der Anricht lagen.

Um das fortwährende Anwesen von Dachsen un Schweinen in den hiesigen Lokalblättern zu verhüten, sollen in Zukunft nur derartige Berichterstaten zugelassen werden, welche den Redaktionen an einem zuverlässigen un am Horn oder Hinterfuß gut befestigten Seil zugeführt werden.